

Büchermarkt

Manuskript vom: **31.1.2001**

Robert A. Heinlein

Methusalems Kinder

von Florian Felix Weyh

aus dem Amerikanischen von Rosemarie Hundertmarck -
Bastei Lübbe, 1114 Seiten, 20,-DM

Man sah es kommen, aber irgendwie wollte man es doch nicht wahrhaben: Das Jahr 2001 existiert. Was haben wir vor einem Vierteljahrhundert, inspiriert von Stanley Kubrick, in dieses Datum hineininterpretiert: 2001 – die Zukunft schlechthin. Zum Glück ist das menschliche Genom halbwegs entschlüsselt worden, um wenigstens einer Science-Fiction-Forderung Genüge zu tun – doch die resultiert aus jüngerer Zeit.

Als die Klassiker des Genres geschrieben wurden, suchten die Herren Watson und Crick noch im Labor nach der DNA-Doppelhelix. Raketentechnik und Raumfahrt hießen die Stichworte, angereichert mit Robotik und ein bisschen Computerphantasie. Die allerdings wurde in den achtziger und neunziger Jahren so gründlich von der Wirklichkeit überholt, dass uns selbst ein Meister des Science-Fiction, wie der 1982 verstorbene Robert A. Heinlein, in seinen Erzählungen und Romanen seltsam anmutende Brüche serviert. Videogeräte voranzusehen, bereitete ihm keine Mühe, aber wenn seine Helden mit allwissenden Megacomputern hantieren, benötigen sie Lochkarten. Der Gedankensprung zu einem neuen, magnetischen Speichermedium lag offensichtlich zu fern – oder die Liebe zum alten Medium Papier zu nahe.

Aber das ist ein Kuriosum in dem über elfhundert Seiten schweren Sammelband aus vier kurzen Romanen und siebzehn langen Erzählungen Heinleins, der uns zur Zeitenwende die Gelegenheit einräumt, über die Zukunftserwartungen unserer Großeltern zu lächeln – oder verblüfft zu sein. Natürlich ist der Weltraum besiedelt, im Jahre 2001 nicht nur der Mond, sondern auch die heiße Venus und andere erdnahe Trabanten. Den energetischen Schlüssel dazu liefert die Atomspaltung, die Heinlein freilich als derart gefährlich einstufte, dass er die Kraftwerke kurzerhand ins All verlegte. Auf der Erde gibt es Unheil genug. Das seltsame Staatengebilde Nordamerika, das sich „vereinig“, nennt, ist dies schon nicht lange nicht mehr,

Related Li

- [← Übersicht Sendun](#)
- [→ Das Lite Magazir Deutsch](#)
- [→ Neues z literaris Leben](#)
- [→ Druckar](#)

sondern durchläuft verschiedene Zerfallsstadien. Räumliche, indem sich Teile abspalten, und zeitliche in der Abfolge von Diktaturen und Revolutionen. Das reale Debakel der amerikanischen Präsidentenwahl des Jahres 2000 fügte sich nahtlos in Heinleins Zukunftsmusik – sein Untergang des amerikanischen Imperiums verläuft frappierend ähnlich (und behielte er recht, könnten wir uns auf einiges gefasst machen). Dass der Autor die repräsentative Demokratie nicht sonderlich schätzte, hat ihm Zeit seines Lebens böse Zuordnungen eingetragen, die ihn in die Nähe des Faschismus rückten – aber das findet sich, auch kritisch gelesen, in seinen Texten nicht bestätigt.

Tatsächlich sind seine Sozialutopien, mehr noch als alle technische Spekulationen (von denen einige wie die „gleitenden Straßen“, eher an Jules Verne erinnern), von bestechender wie beängstigender Qualität. Für Heinlein lag das Hauptproblem in der Frage, wie man eine immer größer werdende Erdbevölkerung sozial integriert. Die Tendenz zur Individualisierung und die immer größeren Ansprüche des Einzelnen an Freiheit, Macht und Selbstverwirklichung, bringen über kurz oder lang jede Zivilisation zum Einsturz. Eine Gemeinschaft von freien und aufgeklärten Menschen, die aus Einsicht auf Privilegien verzichtet, schien ihm angesichts der historischen Erfahrungen eine reine Wunschvorstellung zu sein. So strebt das Problem bei Heinlein immer drei Lösungswegen zu: der ideologischen (meist religiösen) Diktatur, verfeinerten sozialen Manipulationstechniken und der alten Pioniertadition, das Land – in diesem Fall den Planeten – zu verlassen. Hier findet sich die Wurzel für all die Raumfahrtbegeisterung, die auf der amerikanischen Grundüberzeugung fußt, für einen freien Menschen gäbe es irgendwo im Kosmos immer noch ein Plätzchen, auf dem er ungestört seinen Neigungen nachgehen könne.

Genetik kommt auf elfhundert Seiten so gut wie nicht vor – das humanwissenschaftliche Paradigma in Heinleins Welt ist die 'Psychometrie', hinter der sich ein ins Wundergläubige gesteigerter Behaviorismus verbirgt. Spott darüber wäre unangebracht, jede Generation wählt ihre irrigen Erlösungsphantasien selbst, und im Jahre 2050 werden unsere Kinder die Gensequenzierung als unbedeutende Seitenlinie der naturwissenschaftlichen Entwicklung einordnen. Einmal freilich, nämlich im titelgebenden Roman 'Methusalems Kinder', streift Heinlein das Gebiet dennoch. Eine Gruppe überdurchschnittlich langlebiger Menschen zieht den Neid der Erdbevölkerung auf sich, die dahinter ein geheimes Rezept vermutet. Nach einer Flucht ins All und der Rückkehr zwei Generationen später, haben die neidischen Kurzlebigen das gar nicht vorhandene, weil auf Vererbung beruhende Rezept gefunden. Wie es lautet? Wird an dieser Stelle nicht verraten. Dazu muss man Heinlein selbst lesen, denn wichtiger als die Lösung ist die Frage: Wozu um alles in der Welt muss der Mensch hunderte von Jahren alt werden? Er findet sich schon so nicht mehr in seinen Erinnerungen zurecht.